

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 7

Artikel: Auf den Index
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf den Index.

Auf den Index! Schreit im Reiche
Gottesfurcht und frommer Sitte
Die Hermandad, tödtend jede
Freiheit mit brutalem Tritte.
Auf den Index alle Bücher,
So von freier Lehre schreiben!
Auf den Index alle Blüten,
Die Verstand und Freisinn treiben!

Schlagt das freie Wort in Stücken,
Gebt den Maulkorb jedem Bürger,
Seid des Liebes von der Freiheit
Unbarmherzig kalte Bürger.
Füllt die Kerker, schwingt die Geißel,
Jagt die Bravsten aus dem Lande,
Spannt die Folter, drückt das Brandmal
Auf die Zeugen Eurer Schande.

Wüthet gegen Recht und Wahrheit,
Laßt die Welt in Blut erlaufen,
Baut dann aus der Freiheit Trümmer
Einen großen Scheiterhaufen.
Lodert züngelnd dann zum Himmel
Auf die Flamme Cures Coder,
Ist's ein Griff nur und es bratet
Auf dem Index Ihr dann selbst ex.

Aus „Nebelspalters“ politischem Tagebuche.

Die „Frankfurter Zeitung“ ist an den königl. Staatsbahnen verbotenen worden. Es soll dies geschehen sein mit Rücksicht darauf, daß an den Staatsbahnen in letzter Zeit viele Unglücksfälle vorgekommen sind und man mit Recht befürchten zu können glaubt, daß bei anhaltender Lektüre einer demokratischen Zeitung der Staatswagen leicht — entgleisen könnte.

* * *

Papst Leo XIII. hat Gebete gegen die Pest angeordnet. Uns ist ein solches in die Hände gefallen, weshalb wir es zu Nutz und Frommen aller Gläubigen hier mittheilen.

Alle Heiligen zumal
Rettet uns vor dieser Qual,
Schickt die Pest nur auf die Ketzer
Und die dummen Freiheitschwäger —
Sozialisten, Demokraten
Hol' die Pest für ihre Thaten;
Philosophen ebenfalls
Heßt die Pest nur an den Hals.
Juden und Altatholliten
In verfluchten Republiken,
Und was sonst nicht alles glaubt,
Jagt die Pest uns auf das Haupt.
Aber laßt die am Leben,
So den Peterspfennig geben
Gläubig und voll Opfermuth,
Amen! Heil'ge, macht es gut!

Der deutsche Reichstag ist wieder zusammengetreten, um über sein Vorgehen selbst die Geißel zu schwingen. In Voraussicht dessen, daß er es wahrscheinlich ablehnen wird, sich zum Schluß der Vorstellung eigenhändig aufzuknüpfen, hat Fürst Bismarck das geflügelte Wort gesprochen: „Dies ist der letzte Zusammentritt des Reichstags; von jetzt ab wird er — zusammengetreten werden.“

* * *

In der „Kölnischen Zeitung“ vom 8. Februar, zweites Blatt, heißt es in dem Bericht über die Zolltarifkommission, daß die Höhe der Viehzölle Aufsehen erzeuge, „denn ein Ochse soll 20 Mark und ein Pferd 10 Mark als Eingangszoll erlegen, wobei ein Esel wie ein Pferd angesehen werden sollte.“ Da man hiernach im deutschen Reiche zwischen Pferd und Esel keinen Unterschied macht, ist wohl anzunehmen, daß man auch bald vom Esel auf den — Hund kommen wird.

* * *

England am Kap.

Die Ländergier, die dich verzehrt,
Führt deiner Weisheit Zügel.
Am Kap der guten Hoffnung ehrt
Der Kaffer sie — durch Prügel.

* * *

In Oesterreich ist ein ultramontanes Ministerium in der Bildung begriffen. Sobald dasselbe zu Stande gebracht wird, ist es in Oesterreich mit der Bildung natürlich zu Ende.

Feuilleton.

Erfindungen.

Die im Laufe von Jahrhunderten gemachten Erfindungen werden leider in unserer Zeit oftmals ganz anders angewendet, als ihr ursprünglicher Zweck war. Ein Vertreter der Frau Kllo fühlt sich daher veranlaßt, das Gedächtniß des geschätzten Publikums durch Folgendes aufzufrischen:

Die Uhren wurden erfunden, damit man einen Zeitweiser habe — und nicht, um auf dem Pfandhause als Verpfändstück zu dienen.

Die Schifffahrt wurde erfunden, um Länder und Welttheile mit einander zu verbinden — und nicht, um den Schuldneern Mittel zum Durchbrennen zu werden.

Die Klarinette wurde erfunden, um von kunstfertigem Mund in Konzerten geblasen zu werden — und nicht, um die Leute des Nachts im Schlafe zu hören.

Die optischen Gläser wurden erfunden, um durch sie die Sterne zu beobachten — und nicht, um nach den Waden der Tänzerinnen zu blicken.

Die Pantoffel wurden erfunden, um eine bequeme Fußbekleidung im Hause zu haben — und nicht, um der Frau eine Waffe gegen den Mann zu liefern.

Die Glocken wurden erfunden, damit man mittels ihnen zur Andacht läuten könne — und nicht, um aus Dienstboten Schnellläufer zu machen.

Die Zylinderhüte wurden erfunden, um eine kleidsame Kopfbedeckung zu haben — und nicht, um angetrieben zu werden.

Die Körbe sind erfunden, um Hausbedarf darin aufzubewahren — und nicht, um von Damen an Herren ausgehellt zu werden.

Die Handschuhe wurden erfunden, um saubere Hände vor Schmutz zu schützen — und nicht, um schmutzige Hände damit zu bedecken.

Die Netze sind erfunden, um Fische zu fangen — und nicht, um falsche Haare an den Kopf der Damen zu befestigen.

Die Spielkarten sind erfunden, um „Schwarzer Peter“ oder „Tod und Leben“ damit zu spielen — und nicht, um in „Meine Tante Deine Tante“, oder „Kümmelblättchen“ darin zu machen.

Der Absynth wurde erfunden als Mittel zur Vertreibung der Magenschmerzen — und nicht, um sich das Delirium an den Hals zu trinken.

Der Regenschirm wurde erfunden als Schutzmittel gegen schlechtes Wetter — und nicht, um stehen gelassen zu werden.

Das Glas wurde erfunden, um hauptsächlich wohlgefällige Trinktöpfe zu verschaffen — und nicht, um im Wirthshaus seinem Gegner Löcher damit in den Kopf zu werfen.

Der Zinnober wurde gemacht, um Stoffe hochroth zu färben — und nicht, um die Waden damit anzustreichen.

Die Streichhölzer wurden erfunden, um schnell Feuer erlangen zu können — nicht aber, um in Wirthszimmern von den Gästen in die Tasche gesteckt zu werden.